

Erinnerungen an Kirmes in meiner Schulzeit Anfang der 60er-Jahre

von Lothar Horst

Die Tage werden langsam kürzer, es wird kälter, es nieselt, Laub bedeckt Straßen, Bürgersteige und Rasenflächen, die ersten Kirmeswagen sind in der Stadt anzutreffen.

Damals, Anfang der 60er-Jahre stehen diese noch mitten in der Stadt – an der Teichmühlengasse die Wohnwagen von Trillings Kinderkarussell und von Schneiders Raketenfahrt zum Mond, Familie Osselmann hat seine Wohnwagen am Petri-Gemeindehaus aufgefahren und Kokes Süßwaren den Wagen am Großen Teich abgestellt. Auch in der Probst-Nübel-Straße stehen auf beiden Seiten die Wohn- und Packwagen der Schausteller.

Als kleiner Junge stand ich voller Vorfriede Sonntagabend am Fenster unserer Wohnung im Haus des Cafe Fromme am Soester Marktplatz und wartete gespannt darauf, wer wohl als erstes gesichtet wird. Sind es die Packwagen vom Autoskooter des Schaustellers Hartkopf-Osselmann, die aus Richtung Bahnhof über den Marktplatz zum Petrikirchhof fahren oder die Wagen von Gustav Schneider der Raketenfahrt zum Mond auf dem Marktplatz? Wann kommt denn endlich Hans-Eugen Schneider mit seiner Amorbahn und stellt sich vor das Cafe Brechtmann (heute: Venezia)?



Ist Tante Trilling mit dem Kinderkarussell schon da, das immer vor dem Wilden Mann auf dem Marktplatz aufgestellt wurde? Warum Frau Trilling Tante von mir genannt wird, ist eine längere und andere Geschichte. Welche Neuheit steht denn wohl morgen früh auf dem Petri. Damals sagten wir Soester Jungens nicht Petrikirchplatz, sondern ein-

fach erster Petri und zweiter Petri. Die Anspannung steigt, aber dann ruft Mama: „Nun aber ab ins Bett, morgen ist auch noch ein Tag!“

Der nächste Morgen. Schultag. Katzenwäsche. Dann wurden freiwillig Brot und Brötchen geholt bei der Bäckerei Merten in der Marktstraße. Bei diesem morgendlichen Gang konnte man schon vor dem Frühstück die ersten Erkundungen zum Aufbau der Geschäfte machen. Danach ab auf den ersten Petri und nachsehen, wer denn in der Nacht noch angekom-

men ist. Das Round Up steht jetzt da, stand das nicht letztes Jahr woanders?

Herr Osselmann schaut aus seinem Wohnwagen: „Na, Junge, schon auf den Beinen? Haste mir auch Brötchen mitgebracht?“ „Nee, aber ich hol' Ihnen schnell welche!“ Ruck-zuck noch einmal zum Bäcker, Brötchen kaufen, hoch zum Petri, Brötchen abgeben und dann die dafür ersehnten Freikarten für den Autoselbstfahrer in Empfang nehmen.

In der Schule machten wir auf volle Aufmerksamkeit, um unsere Lehrer zu beruhigen. Tatsächlich dachten wir aber jede Sekunde an die bevorstehende Kirmes. Schularbeiten gemacht und dann ab mit meinen Freunden Siegfried, genannt Sissi, und Franz-Paul auf Entdeckungstour durch die Innenstadt. Zu jener Zeit war die Kirmes, die übrigens als Allerheiligenmarkt angekündigt wurde, noch nicht so weit ausgedehnt wie heute. Übrigens wurde erst 1970 aus dem Allerheiligenmarkt die heutige Allerheiligenkirmes.

Mittwochnachmittag war es schließlich soweit – die Kirmes wurde eröffnet. Drei Böllerschüsse von Haverlands Treppe am Marktplatz, schon leuchteten die ersten bunten Glühlampen an den Fahrgeschäften, die Hupe der Amorbahn heulte laut auf, ein ganz besonderer Geruch von gebrannten Mandeln, türkischem Honig und Bratwurst legte sich über die Stadt und schon ging es los. Endlich Kirmes!

An Schneiders Raketenfahrt zum Mond, dem Treffpunkt vieler Kinder und Jugendlichen, ertönten aus den Lautsprechern die neuesten Hits von Elvis Presley und Conny Francis, die vielen Losbuden priesen ihre Gewinne an, der Billige Jakob am Kungelmarkt faszinierte mich mit seiner schnellen Art zu reden. Viel Taschengeld hatte ich ja nicht, also erst einmal nur alles Ansehen und Staunen. Mensch, ist der Calypso schon wieder schneller geworden, ist die Schiffschaukel jetzt mit Überschlag oder täuscht das alles? Der Air-Twist vor Cafe Fromme drehte spektakulär seine ersten Runden. Toll, so etwas hatte ich noch nie gesehen.

Ach ja, ich hatte doch noch die Freikarten vom Autoskooter auf dem ersten Petri. Soll ich einige der Karten an meine Freunde abgeben oder soll ich mich trauen und meine Schulfreundin Margitta ansprechen? Mit viel Herzklopfen und zum Missfallen meiner Freunde wurde meine Margitta zur Freifahrt

eingeladen. Immer im Hinterkopf der Gedanke, hoffentlich sehen mich meine Eltern oder einer meiner Verwandten nicht. Aber alles ging gut und ich stieg im Ansehen meiner kleinen Freundin.

Donnerstag, Pferdemarkt und das Beste für uns daran – Schulfrei! Der Schulhof der Wiesenschule wurde nämlich als Parkplatz gebraucht. Aber uns Kinder interessierte der Pferdemarkt seinerzeit noch nicht. So konnten wir Drei schon frühzeitig auf die Kirmes gehen, um die Sachen zu bestaunen, die wir noch nicht gesehen hatten. Gestern waren wir noch nicht auf dem Ressourcenplatz, hier stand das Schaugeschäft Bad auf der Tenne. Die prächtige bunte Fassade glänzte in der Mittagssonne. Sollten wir dort hineingehen oder lieber unser mühselig Erspartes für eine Fahrt im Riesenrad ausgeben? Das Bad auf der Tenne war uns dann doch nicht geheuer. Gebadet wurde doch immer nur am Freitag, also doch ab ins Riesenrad. War das eine Freude, als die Kirmesorgel anfang zu spielen und uns auf der rasanten Fahrt zwischen Dom und Gerling (heute B-Lounge) begleitete. Von hier hatte ich auch einen guten Blick auf das Geschehen auf den zweiten Petri, wo doch der Lili-putaner-Zirkus stand.

Ausgestiegen aus dem Riesenrad, vorbei an Buden mit Spielzeug, gebrannten Mandeln, Zuckerwatte und Süßigkeiten sahen wir sonderbare Gestalten mit komischen Hüten auf dem Kopf und kurzen Lederhosen. Einer meiner Freunde wusste es dann. Er hatte in der Zeitung gelesen, dass im Blauen Saal eine Bayern-Kapelle (Martl Felbinger) zum Tanz aufspielte. Also das war der Grund, der Soester Jupp Koch veranstaltete dort zum ersten Mal ein Oktoberfest. Bei unserem Gang über die Kirmes sichtigten wir auch etwas ganz Neues, eine Currywurst. Was ist das denn? Angeblich von einem Berliner nach Soest importiert. Probiert habe ich diese aber erst einige Jahre später, da mir Klassenkameraden Horrorgeschichten über die Schärfe dieser Wurstspezialität erzählten. Das wollte ich mir doch ersparen nach dem Motto „Was der Bauer nicht kennt ...“.

Wieder zu Hause, die Eltern waren zwischenzeitlich zum Kirmesbummel aufgebrochen, an das Schlafzimmerfenster gestellt das zum Marktplatz hinaus ging und von oben der Kirmes, den Geräuschen und Lichtern noch ein wenig zugesehen. Müde ins Bett, als Hintergrundgeräusch die Musik und die Ansagen von Loosens großem Autoskooter. War das ein Leben, Kirmes direkt vor der Haustür und das alles für mich kostenlos geliefert.

Freitags wieder zur Schule, aber nur kurz, die Lehrer mit der Einsicht das mit uns Schülern sowieso nichts anzufangen war, sie hatten, so schien es mir zu viel

Pferdemarkt gefeiert und das neuartige Bullenauge getrunken.

Natürlich wurde am Nachmittag wieder die Kirmes besucht. Alles nochmals genau angesehen, wie führen die Geschäfte, mit welchen Bewegungsabläufen, nochmals Autoskooter gefahren, nochmals bei meiner Tante auf das Kinderkarussell und das Ponykarussell aufgesucht. Den Kirmesbummel durch die Innenstadt bis zum frühen Abend ausgedehnt um die Lichterfülle, die Menschenmenge, die fremden Gerüche und das bunte Treiben förmlich aufzusaugen damit es bis zum nächsten Jahr ausreicht.

Am Freitagabend war es natürlich Pflicht, zusammen mit meinen Eltern, das Feuerwerk, das von dem Soester Büchsenmacher Barella im Köppenpark (Theodor-Heuss-Park) abgeschossen wurde, anzusehen.

Es war und ist immer wieder erstaunlich was für funkelnde Sterne, Farbfontänen und silberne Feuersäulen hierbei entstehen. Danach ging es für mich müde nach Hause, meine Eltern gingen danach auch nicht mehr auf die Kirmes, ich hörte wie sie einmal sagten, der Freitag wäre der Bauerntag, das wäre nichts für sie.

Samstags nochmals ein kurzer Bummel, es wurde sehr voll, aber ich konnte mir ja die Kirmes von dem Fenster unserer Wohnung über Cafe Fromme ansehen.

Sonntags wurde die Kirmes mit meinen Eltern besucht. Eine Fahrt auf der Raketenfahrt zum Mond gehörte natürlich auch dazu. Mit der Ermahnung mich ja in einen der Raketenwagen und nicht wie diese Halbstarken auf den seitlichen Rand zu setzen, durfte ich dann endlich die Fahrt rund um die in entgegengesetzter Richtung laufende Weltkugel antreten. Gebrannte Mandeln und türkischer Honig wurden gekauft, eine Bratwurst und bunte ebenso Klümpchen. Später dann ein Besuch des Zirkus auf dem zweiten Petri. Die Wohnwagen sahen aus wie zu groß geratene Puppenstuben, es gab ein Mini- Postamt und sogar eine kleine Eisenbahn fuhr auf dem Platz.

Sonntagabend, die Kirmes ist vorbei. Langsam wurden die Geräusche leiser, die Musik erlosch und ich schlief ein. Ist das wieder einmal eine großartige, aufregende interessante Kirmeszeit gewesen.

Es sollte noch etliche, viel bessere, wegen den Freunden, den Mädels, den „geistlichen“ Getränken, den vielen fröhlichen unbeschwerten Stunden und Tagen, folgen.

